



Abend:

Zeitung.

254.

Montag, am 24. October 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

## Heilung des Kropfs durch die Könige Frankreich's.

Von

W. Schulze.

Von Chlodwig's Zeiten an bis zu Ludwig XIV. hin — also länger, als zwölf Jahrhunderte hindurch — ist in der französischen Geschichte oft von dem seltsamen Aberglauben die Rede, daß jedem Könige Frankreich's die durch die That oft erprobte wunderbare Kraft beige-wohnt habe, „durch Berührung mit den Fingern und gleichzeitiges Aussprechen einer bestimmten Formel Kropfe zu heilen.“ Die Sache selbst ist so sonderbar, daß eine kurze Beleuchtung derselben vielleicht einiges Interesse erwecken dürfte; ich will daher das, was ich, besonders in alten französischen Schriftstellern darüber habe auffinden können, hier in der Kürze zusammenstellen. —

Fern sey es von mir, den Herren Medicinern hierbei vielleicht einen Anstoß geben und erklären zu wollen, was denn „der Kropf“ eigentlich für eine Krankheit sey, wodurch sie entstehe und wie sie geheilt werden könne. Ich weiß nicht einmal, ob *Struma* und *Scropha* im Lateinischen, oder *χορδαδες* im Griechischen die richtige medicinische Benennung dafür sey; nur so viel kann ich behaupten, daß in alten französischen Schriftstellern unter „mal du Roi“ κατ' ἑξοχην diejenige Krankheit des Halses verstanden werde, welche die Könige von Frankreich durch Bestreichen und eine Zauberformel hei-

len konnten, und die meine verehrten Leser mit mir unter der Bezeichnung „Kropf“ kennen.

Billiger Weise fragt man zuvörderst, welcher König Frankreich's denn der erste gewesen sey, dem Gott die besondere Gnade verliehen habe, daß erwähnte, eben so schmerzhaft als entstellende Uebel zu heilen.

Alle Schriftsteller — ohne Ausnahme fast — nennen hier den Chlodwig (Ludwig), Merwig's Enkel, der nach dem Falle des weströmischen Kaiserthums und dem entscheidenden Siege bei Soissons über Syagrius, 486, als König der salischen Franken die fränkische Herrschaft in Gallien gründete und dann mit dem Adel seiner Nation zum Christenthume übertrat. Eine doppelte Angabe findet sich aber über die Art und Weise, wie Chlodwig zu dieser Wundergabe gekommen sey. Einige französische Schriftsteller berichten darüber Folgendes: König Chlodwig hatte einen treuen und innig vertrauten Freund, Namens Vanicet, der aber mit einem so abscheulichen Kropfe behaftet war, daß er durch keine Arzneimittel vertrieben werden konnte. Einst entschlummerte der König, schmerzerfüllt durch den Gedanken an die Leiden seines Vertrauten. Da kam es ihm plötzlich im Traume vor, sein treuer Vanicet trete mit der Miene des Kammers an sein Lager. Mitleidig streckte der König die Hand aus und berührte den durch den Kropf entstellten Hals desselben. Sogleich füllte sich das Schlafzimmer mit himmlischem Glanze, rothe Flammen fuhren nach allen Seiten hin und der Monarch sah deutlich, wie von Minute zu Minute der Kropf des Getreuen